BERGSTEIGER
DÖRFER

Ginzling im Zillertal

Am Anfang war das Bergsteigen

alpenverein österreich

DAV Deutscher Alpenverein

alpenkonvention · convention alpine · convenzione delle alpi · alpska konvencija
www.alpconv.org

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR ein LEBENSWERTES ÖSTERREICH

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

PEFC zertifiziert

Dieses Papier stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.org

- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse des
Österreichischen Umweltzeichens, Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837

Die Initiative „Bergsteigerdörfer" ist ein Projekt des Österreichischen Alpenvereins und wird aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Ministerium für ein lebenswertes Österreich) und des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert.

Inhalt

Bergsteigerdörfer und Alpenkonvention	04
Vorwort	07
Ginzling im Zillertal – am Anfang war das Bergsteigen	08
Geschichtliches	10
Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen	12
Tourentipps **Sommer**	16
Naturpark-Klettersteig Nasenwand (inkl. Topo)	30
Tourentipps **Winter**	32
Alternativen für weniger gutes Wetter	39
Anreise	40
Mobilität vor Ort / Wanderkarten	41
Alpenvereinshütten	42
Unterkünfte und Gastronomie	43
Wichtige Adressen	44
Impressum, Bildnachweis, Literatur	45

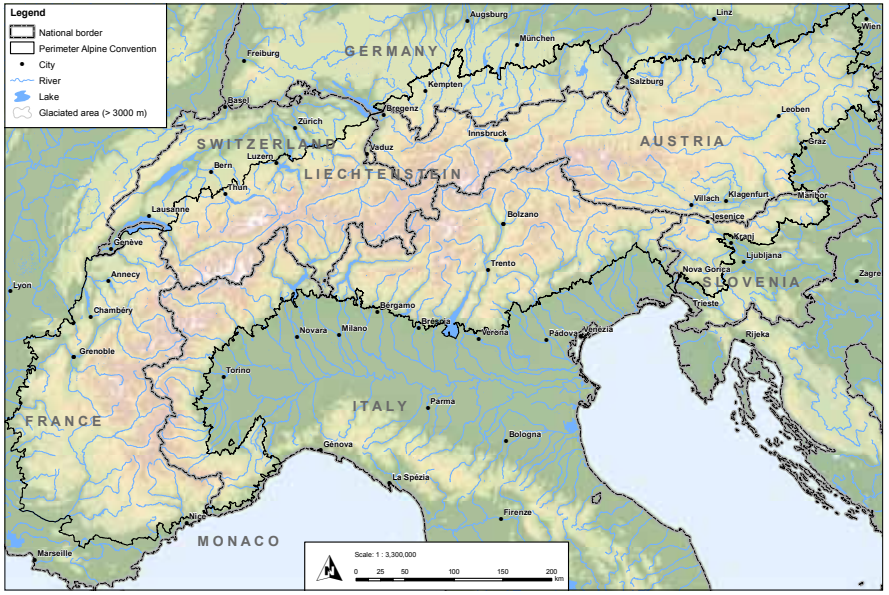
alpenverein österreich

DAV Deutscher Alpenverein

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

3. aktualisierte Auflage, Innsbruck 2016

Bergsteigerdörfer. Mosaiksteine einer gelebten Alpenkonvention



Anwendungsbereich der Alpenkonvention; Quelle: 2. Alpenzustandsbericht der Alpenkonvention - Wasser, 2008; Autor: Umweltbundesamt Austria

Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft; eine Vereinbarung mit höch-sten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht.

Seit den 1950er Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum In-Kraft-Treten 1995 und bis zum Beginn der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg.

Aber gerade jetzt, wo die sozialen Probleme der Welt jeden Umweltschutzgedanken mehr denn je in den Hintergrund drängen, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung. Es gilt, die Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere im Hinblick auf innovative Ideen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Österreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebener weise zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist die Initiative „Bergsteigerdörfer". Der Alpenverein legte schon bei der Auswahl der nunmehr 20 Gemeinden und Talschaften in Österreich sowie Ramsau bei Berchtesgaden besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele, denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpintourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut... alles für den Gast. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert daraus die Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreisels, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint.

Mit den Bergsteigerdörfern nimmt sich der Alpenverein mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe einer Förderung des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich und des Europäischen Landwirtschaftsfonds jenen Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben.

Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz. Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes, kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Bergsteigen, Klettern, Bouldern, Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf dem Programm. Auch schlechtes Wetter ist kein Hindernis, sich draußen zu bewegen: von geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, bis hin zum Besuch von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reicht aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch - zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region – um einen verregneten Nachmittag zu genießen.

Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte in Österreich aussuchen, in denen es noch einigermaßen „normal" zugeht. Gäste, die einen Aktiv-Urlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen, oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplätze gehalten, können kleine Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale, kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der „Alpenkonvention" – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an irgendeinen regionsfremden Investor abzugeben.

Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen werden, aber wir – das Projektteam Bergsteigerdörfer des Österreichischen Alpenvereins – sind davon überzeugt: Die Bergsteigerdörfer können eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.

Ein herzliches „Grüß Gott“ im Bergsteigerdorf Ginzling

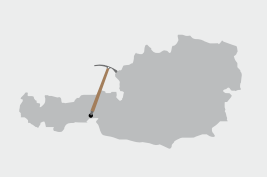
Mit der Verordnung des „Ruhegebietes“ im Jahre 1991 durch das Land Tirol war ein Naturtourismus in Ginzling geradezu vorprogrammiert. Durch die Prädikatisierung und Namensänderung auf „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen“ und die Umsetzung von verschiedenen Projekten, ist die anfängliche zurückhaltende Einstellung der Bevölkerung einer großen Akzeptanz in den letzten Jahren gewichen. Einen Meilenstein stellte dabei die Errichtung des Naturparkhauses in Ginzling dar.
Mit der Unterbringung des Büros der Ortsvorstehung, einem Informationsbüro des Tourismusverbands Mayrhofen, der Verwaltung des Naturparks sowie der Ausstellung Gletscher.Welten wurde ein großer und nachhaltiger Schritt in die Zukunft gesetzt.
Die Zusammenarbeit zwischen Naturpark, den Naturparkgemeinden, den Tourismusverbänden und der ortsansässigen ÖAV-Sektion Zillertal ist besonders gut und durch die Einrichtung der Schutzgebietsbetreuung noch verbessert worden. Gleichzeitig ist die Sektion Zillertal ein wichtiges Bindeglied zu den Sektionen des Deutschen Alpenvereins, die in unseren Bergen zahlreiche Schutzhütten betreiben. Besonderen Wert legen wir als Naturparkregion und Bergsteigerdorf auf ein ausgezeichnetes Beschilderungssystem und optimal gewartete Wege. Diese Arbeit wird von der ARGE Höhenwege bewerkstelligt, einer Arbeitsgemeinschaft, der die Naturparkgemeinden, die Tourismusverbände und die Sektionen der Alpinen Vereine angehören. Ginzling hat sich zu seinem Ursprung bekannt, ist und bleibt DAS Bergsteigerdorf im Zillertal.
Für alle, die die Berge lieben und die Ruhe suchen, ist Ginzling der richtige Ort! Ob Bergwandern, Bergsteigen, Klettern oder im Winter Skitouren gehen, Ginzling hat für alle ein umfangreiches Angebot.
Als Ortsvorsteher von Ginzling möchte ich Sie herzlich einladen, unsere Ortschaft zu besuchen und sich vom ursprünglichen, dörflichen Charakter mitreißen zu lassen.

Mit besten Grüßen,

Rudolf Klausner
Ortsvorsteher Ginzling-Dornauberg

Ginzling im Zillertal

Am Anfang war das Bergsteigen



LAGE
Ginzling liegt im hinteren Zillertal, am Fuße des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen und ist eine Fraktion der Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg. Ginzling ist also keine eigene Gemeinde, sondern gehört zu zwei verschiedenen Gemeinden, was in ganz Österreich einmalig ist. Der zweigeteilte Ort besteht aus dem Ortsteil Ginzling, welcher in Fließrichtung rechts des Zemmbaches liegt und zur Gemeinde Mayrhofen gehört sowie aus dem Ortsteil Dornauberg. Dieser liegt links zur Fließrichtung des Zemmbaches und ist Teil der Gemeinde Finkenberg.

ORTSCHAFTEN
Ginzling und Dornauberg
Seehöhe des Hauptortes: 999 m
Höchster Punkt: 3.509 m (Hochfeiler)
Wohnbevölkerung im Ort: 360 Personen

GEBIRGSGRUPPE
Zillertaler Alpen

WICHTIGE GIPFEL
Hochfeiler (3.509 m)
Gr. Möseler (3.480 m)
Olperer (3.476 m)
Gr. Löffler (3.379 m)
Schwarzenstein (3.369 m)
Zsigmondyspitze (3.089 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN
Gamshütte (1.921 m)
(N 47°7,788', O 11°47,743')
DAV Sektion Otterfing

Friesenberghaus (2.498 m)
(N 47°4,054', O 11°42,128')
DAV-Sektion Berlin

Olpererhütte (2.389 m)
(N 47°2,528', O 11°41,300')
DAV-Sektion Neumarkt/Oberpfalz

Furtschaglhaus (2.295 m)
(N 47°0,046', O 11°44,830')
DAV-Sektion Berlin

Berliner Hütte (2.042 m)
(N 47°1,480', O 11°48,784')
DAV-Sektion Berlin

Greizer Hütte (2.227 m)
(N 47°2,593', O 11°53,142')
DAV-Sektion Greiz

PRIVATE SCHUTZHÜTTEN
Dominikushütte (1.805 m)
(N 47°2,405', O 11°42,144')

Maxhütte (1.445 m)
(N 47° 4,930', O 11°48.004')

Grawandhütte (1.640 m)
(N 47° 1,945', O 11°46,591')

Gasthaus Alpenrose (1.875 m)
(N 47° 1,530', O 11°48,065')

Steinbockhütte (1.380 m)
(N 47° 4,647', O 11°51,044')

Pfitscher Joch-Haus (2.276 m)
(N 46°59,529', O 11°39,444')

Geschichtliches

Ginzling, Dornauberg; 1899

Über den Beginn der Siedlungsgeschichte des Zemmgrundes ist nur wenig bekannt, doch dürfte die Besiedlung ebenso wie im Pfitschertal schon vor langer Zeit stattgefunden haben. So waren wohl auch die ersten Siedler Senner, die mit ihrem Vieh über das Pfitscher Joch auf die Almen im hinteren Zillertal kamen. Von den Grundherren wurden im 13. und 14. Jahrhundert auf den Almen Schwaighöfe angelegt. Dies waren dauernd besiedelte Höfe, die vorwiegend Vieh- und Milchwirtschaft betrieben und dem Grundherrn unterstellt waren. Eine dieser Schwaigen wurde 1350 erstmals unter dem Namen Dornauberg erwähnt.
Ab dem 17. Jahrhundert wurden die Schwaighöfe aufgelassen und wieder als Almen und Asten bewirtschaftet. Die in den Urbaren um 1600 als „Günzling" bezeichneten Schwaigen werden nach einer vorübergehenden saisonalen Bewirtschaftung später wieder zur Dauersiedlung mit dem Namen „Ginzling". Um 1830 wurde schließlich in Dornauberg eine eigene Kirche und eine eigene Schule errichtet.
Heute wird die Ortschaft mit dem Doppelnamen Ginzling-Dornauberg bezeichnet.

Alpine Geschichte

In den 1870er Jahren entdeckte Ferdinand Löwl, ein Geographiestudent, der später Professor an der Universität von Czernowitz wurde, die Schönheiten des Zillertaler Hauptkammes. Er fand diesen Gebirgszug auffällig vernachlässigt und schrieb voller Begeisterung sein heute noch mit Genuss zu lesendes Buch „Aus dem Zillerthaler Hochgebirge", das eine breite Öffentlichkeit auf das Tal aufmerksam machte. Die Sektionen Berlin, Prag und Greiz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins begannen zeitgleich mit dem Bau von Hütten und Wegen in den Seitentälern des Zemmgrundes, der Alpenverein wurde zum Nutzer des ansonsten als „unproduktiv" bezeichneten Hochgebirges.
Die Erlebnisse Löwls im Zemmgrund, die Aktivitäten des Alpenvereins und zahlreiche Episoden, Ereignisse und Geschichten bedeutender wie einfacher Persönlichkeiten werden in der Broschüre „Alpingeschichte kurz und bündig" beschrieben. Jeder Leser ist eingeladen, sich rund um Ginzling-Dornauberg auf Spurensuche zu begeben und in die Bergsteigeratmosphäre des Dorfes, seiner Seitentäler mit den Hütten und seiner Berggipfel einzutauchen!
Noch vor dem Ersten Weltkrieg, etwa um das Jahr 1912, war Ginzling zum regen, viel besuchten Bergsteigerdorf geworden. Hier waren mehr Bergführer stationiert, als in allen umliegenden Dörfern zusammen, und die Berliner Hütte hatte Dimensionen eines Hotels erlangt. Sie war Paradestützpunkt für Wanderungen, Kletter- und Gletschertouren genauso wie für wissenschaftliche und alpine Lehrkurse.
Bergsteigen war am Zillertaler Hauptkamm immer vielseitig und innovativ. Ausgehend von den beiden Zillertalern, die den „Psseirer Josele" im Jahr 1804 als Erstbesteiger auf den Ortler (!) begleiteten, über die oft wissenschaftlich motivierten geführten Erstbesteigungen eines Ruthner oder Sonklar, und das revolutionäre führerlose Klettern eines Zsigmondy bis zu den Grundlagen des sportlichen Kletterns eines Fiechtl, finden sich am Zillertaler Hauptkamm immer wieder Spuren, die direkt zu den international beachteten Sportkletterrouten und Bouldern unserer Tage führen.
Mit dem Bergführer Alfons Hörhager brachte der Zemmgrund auch einen der Zillertaler Skipioniere hervor, und doch wurde rund um Ginzling kein Skigebiet gebaut. Stattdessen finden Ski- und Snowboardfreaks unserer Zeit alpine Herausforderungen in den vielen Skitouren bis hin zur Befahrung der Hochfeiler Nordwand. Im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen sind keine technischen Aufstiegshilfen möglich und so haben Mensch und Natur hier nach wie vor ein weites Feld individueller Entfaltungsmöglichkeit – nicht nur die Steilwandskifahrer, sondern alle, die sich der Schönheit der Berge sommers wie winters nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten annähern wollen.

Alfons Hörhager, einer der bekannten Bergführer im Zillertal

Buchtipp:
Österreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Bergsteigerdorf Ginzling, Gudrun Steger, Innsbruck 2009.
Erhältlich im Naturparkhaus oder über info@naturpark-zillertal.at.

Besonderheiten

im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Das Naturparkhaus in Ginzling

Der Naturpark

Wie in vielen anderen Alpentälern gefährdeten geplante Projekte für Straßen und Seilbahnen die faszinierende und ursprüngliche Gebirgswelt der Zillertaler Alpen. Der Österreichische Alpenverein setzte sich daher bereits im Jahre 1981 für ein Schutzgebiet im hinteren Zillertal ein. Nach langem Ringen verordnete die Tiroler Landesregierung im Jahre 1991 das heute 379 km² große Ruhegebiet „Zillertaler Hauptkamm".

Im Jahre 2001 erhielt das Ruhegebiet das Prädikat Naturpark und den neuen Namen „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen". Die Naturparkbetreuung setzt sich seit inzwischen über 20 Jahren für den Schutz der Natur- und Kulturlandschaft und den naturnahen Tourismus ein, bietet zahlreiche Umweltbildungsangebote für Schulen, engagiert sich für eine nachhaltige Regionalentwicklung und initiiert bzw. begleitet Forschungprojekte im Schutzgebiet. Gemeinsam mit dem angrenzenden Naturpark Rieserferner-Ahrn, dem Nationalpark Hohe Tauern, dem Naturschutzgebiet Valsertal und dem Landschaftsschutzgebiet Innerpfitsch bildet der Hochgebirgs-Naturpark mit mehr als 2.600 km² den größten Schutzgebietsverbund Mitteleuropas.

Naturparkhaus und Gletscher.Welten

Die Verwaltung des Naturparks, die Ortsvorstehung von Ginzling sowie eine Naturpark- und Alpinbibliothek sind im Naturparkhaus in Ginzlig untergebracht. Das Herzstück des 2008 eröffneten Naturparkhauses bildet die Naturparkausstellung „Gletscher.Welten". Sie präsentiert die Besonderheiten der Naturparkregion - von der Geologie über die Welt der Gletscher und Gipfel bis hin zur Alpingeschichte und der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt am Alpenhauptkamm.

Weitere Ausstellungen: Neben den „Gletscher. Welten" gibt es drei weitere Naturpark-Ausstellungen. Das sind die „Kulturlandschafts. Welten" im denkmalgeschützten Mitterstall in Brandberg, die „Steinbock.Welten" kurz oberhalb von Bärenbad im Zillergrund sowie die Ausstellung „pfitscherjoch grenzenlos" auf der Lavitzalm im Zamsergrund.

Naturparkprogramm

Auf über 200 geführten Wanderungen zu vielen verschiedenen Themen können Interessierte von Mai bis Oktober dem Naturführerteam die Besonderheiten und schönsten Plätze des Hochgebirgs-Naturparks entdecken. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.naturpark-zillertal.at.

Berliner Höhenweg

Auf dem Berliner Höhenweg kann man den Naturpark in rund einer Woche von Schutzhütte zu Schutzhütte durchwandern. Auf der rund 70 km langen Strecke von der Gamshütte bis zur Edelhütte warten im Angesicht der Gletscher nicht nur 6.700 Höhenmeter, sondern rassige Anstiege, Bergseen, luftige Übergänge, saftige Hochalmen und seilversicherte Felspassagen. Kurzum: alles, was das Bergsteigerherz begehrt... Der Höhenweg ist als sehr anspruchsvoll einzustufen, es sind jedoch keine Gletscher zu überqueren bzw. Kletterei mit Seil erforderlich.

Die Länge der Tour kann jeder selbst bestimmen, von allen Hütten gibt es Abstiege ins Tal. Von dort kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln wieder zu jedem Ausgangspunkt zurück.

Auf dem Berliner Höhenweg bewegt man sich durch echte Alpingeschichte. Das Zillertal und besonders Ginzling war Mitte des 19. Jahrhunderts eine Keimzelle des Bergsteigens und ist es bis heute geblieben. Die Berliner Hütte war 1879 die erste Schutzhütte im Zillertal. Bereits 1889 wurde der Übergang von der Berliner Hütte über das Schönbichler Horn zum neu gebauten Furtschaglhaus als Höhenweg angelegt. Diese Passage war die Grundlage des heutigen alpinen Wegenetzes. Ursprünglich stellte der Berliner Höhenweg den Verbindungsweg zwischen den einzelnen Hütten der DAV-Sektion Berlin dar, heute bezeichnet man die gesamte hochalpine Runde von der Gamshütte bis zur Edelhütte als Berliner Höhenweg.

Tipp: Den Berliner Höhenweg kann man beim Naturpark als Trekking-Pauschale buchen. Im Paket enthalten sind die Übernachtung inkl. Halbpension auf den Schutzhütten, Karten-

Die interaktive Ausstellung im Naturparkhaus

Rund um den Naturpark – auf dem Berliner Höhenweg kommt man an vielen Naturschätzen vorbei.

und Informationsmaterial sowie Gutscheine für die Busse und Wandertaxis. Die Übernachtungen werden durch das Naturparkteam reserviert, daneben werden Sie freundlich zu allen wichtigen Fragen beraten. Alpenvereins-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung. Informationen und sowie Buchung unter: www.naturpark-zillertal.at.

Gletscherweg Berliner Hütte

Die Berliner Hütte ist die älteste und wohl auch die außergewöhnlichste Hütte im Zillertal. Seit 1997 steht sie wegen ihres einmaligen Charakters unter Denkmalschutz. Am Anstieg zur Berliner Hütte empfiehlt sich der Besuch des Gletscherweges. Entlang von 10 Haltepunkten erläutert das handliche Begleitbüchlein „Gletscherweg Berliner Hütte" die Besonderheiten der Gletscher, ihre Entstehung, die Veränderungen im Laufe der Zeit sowie interessante kulturhistorische Details.

Via Alpina

Die Via Alpina ist ein internationaler Weitwanderweg von Triest nach Monaco. Auf insgesamt fünf Routen, 341 Tagesetappen und über 5.000 km Weglänge durchquert sie die acht Alpenstaaten Italien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Frankreich und Monaco. Dabei stellt dieser Weg eine absolute Besonderheit dar, weil er die unterschiedlichen Kulturen und die Verbundenheit der acht Länder in symbolischer und ausdrucksstarker Art und Weise zusammenfügt.

Am Pfitscher Joch überschreitet der Rote Weg der Via Alpina die Grenze zu Österreich. Entlang des Talbodens wandert man gemütlich nach Ginzling. Fern ab vom Getümmel großer Skizentren, darf hier noch die Ruhe einer Jahrhunderte alten gelebten Kultur genossen werden.

Buchtipp:

Deutscher Alpenverein (Hrsg.): „Zillertaler Runde - Berliner Höhenweg"
Österreichischer Alpenverein (Hrsg): Gletscherweg Berliner Hütte, Naturkundlicher Führer Bundesländer Band 13, Innsbruck 2012, 126 S.
Erhältlich im Naturparkhaus oder über shop@alpenverein.at.

Der Berliner Höhenweg gewährt grandiose Einblicke in die Gletscherwelt des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen.

Die Ausdehnung des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen, Stand 2016

Tourentipps Sommer

WANDERUNGEN

Ausgehend von Ginzling, dem Alpengasthof Breitlahner und dem Schlegeisstausee können zahlreiche Wanderungen unternommen werden. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Möglichkeiten gegeben werden. Alle hier beschriebenen Wanderungen sind in den Kartenverzeichnissen ersichtlich (siehe „Wanderkarten" S. 41).

Wanderung zu den Schutzhütten:
- Gamsgrube – Gamshütte (1.916 m, 3 h)
- Ginzling – Innerböden – Oberbödenalm – Pitzenalm (1.871 m, 1,5 h)
- Ginzling – Tristenbachalm– Steinbockhaus – Greizerhütte (2.226 m, 4 h)
- Breitlahner – Grawandhütte – Alpenrosenhütte – Berliner Hütte (2.040 m, 3h), Schwarzsee (1,5 h)
- Breitlahner – Dominikushütte am Schlegeisspeicher (1.805 m, 2,5 h)
- Schlegeisspeicher – Friesenberghaus mit Friesenbergsee (2.462 m, 2,5 h)
- Schlegeisspeicher – Olpererhütte (2.389 m, 1,5 h)
- Schlegeisspeicher – Pfitscher Joch Haus (2.277 m, 2h)
- Schlegeisspeicher – Furtschaglhaus (2.295 m, 2 h)

Übergänge:
- Schlegeisspeicher – Pfitscher Joch-Haus (2.275 m, 2 h) oder weiter nach Stein (4 h) sowie weiter nach Sterzing
- Furtschaglhaus – Schönbichlerhorn (3.281 m) – Berliner-Hütte oder Alpenrosenhütte (6 h)

- Friesenberghaus – Friesenbergscharte (2.910 m) – Hintertux (5 h)
- Berliner Hütte – Schwarzsee – Mörchnerscharte (2.870 m) – Floitengrund – Ginzling (7 h = Steinbockmarschroute) oder Greizer Hütte (5 h)
- Greizer Hütte – Lappenscharte (2.700 m) – Kasseler Hütte im Stilluptal (6 h) oder Grüne-Wand-Hütte (4 h)
- Ginzling – Maxhütte – Melkerscharte (2.828 m) – Schwarzsee – Berliner Hütte (7 h)
- Olpererhütte bzw. Pfitscher Joch-Haus – Alpeinerscharte (2.959 m) – Geraer Hütte (4 bzw. 7 h) sowie weiter ins Bergsteigerdorf Vals

Gletscherweg Berliner Hütte (2.042 m)
Vom Breitlahner aus führt der Weg durch den anfangs sanft ansteigenden Zemmgrund, vorbei an der Grawandhütte und am Wirtshaus Alpenrose in etwa drei Stunden zur Hütte.
Die Alpenrosenhütte ist Ausgangspunkt des Gletscherlehrweges, der in einer Runde mit nur geringen Höhenunterschieden (150 HM) über die Waxeggalm und die Berliner Hütte wieder zurück zum Ausgangspunkt führt. Für den 3,5 km langen Gletscherlehrweg sollten mindestens 2 – 3 Stundent eingeplant werden, damit man an den Haltepunkten auch genügend Zeit hat, um die Informationen aus dem Begleitbüchlein „Gletscherweg Berliner Hütte" vor Ort selbst unter die Lupe nehmen zu können.

Pfitscher Joch-Haus (2.276 m) und Rotbachlspitze (1.897 m)
Bis zum Joch ist es eine leichte Tour, die dann am Grat und in der steilen Gipfelflanke Trittsicherheit verlangt und als mittelschwer einzustufen ist. Die Rotbachlspitze ist einer der aussichtsreichsten Gipfel der Region und bie-

Die Staatsgrenze am Pfitscher Joch teilt seit 1918 Nord- und Südtirol.

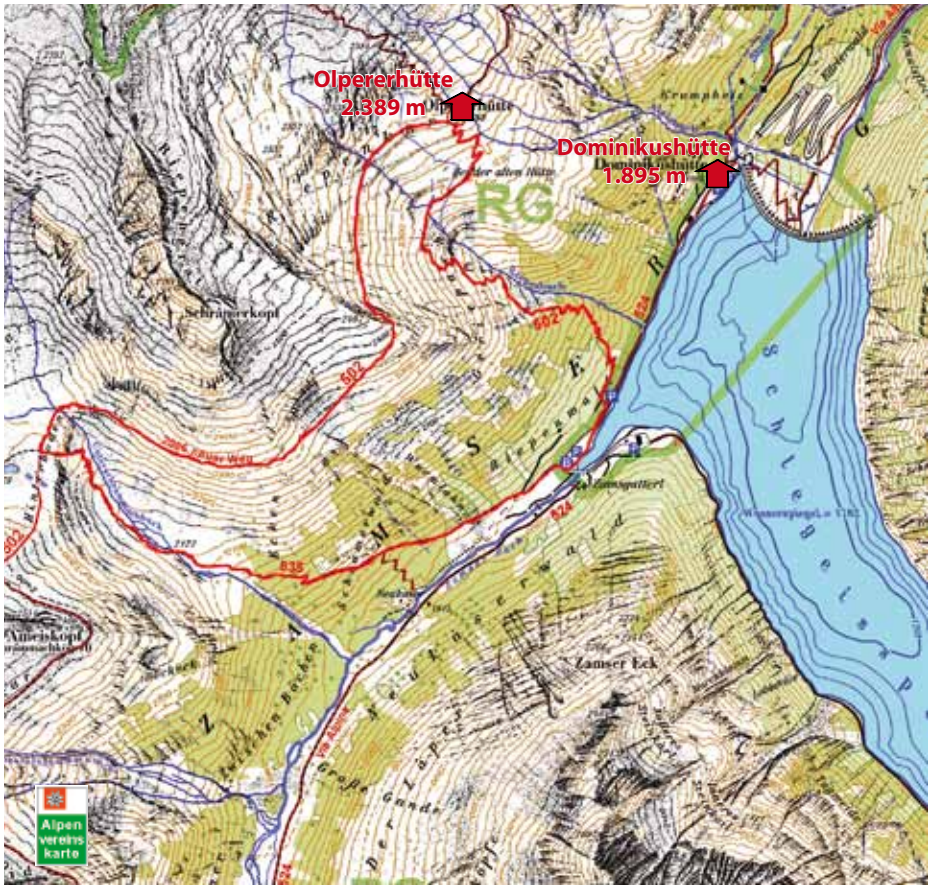
Die 2007 neu errichtete Olpererhütte mit Blick auf den Schlegeisspeicher

tet ein tolles Panorama auf die benachbarten Eisriesen.
Von der Bushaltestelle am Schlegeis geht es ca. 10 min am Westufer des Stausees entlang. Am Seeende passiert man die Brücke und biegt nach rechts auf den Weg Nr. 524 in den Zamser Grund ab. Auf dem zunächst breiten Weg wandert man in moderater Steigung gen Süden und kommt an einer kleinen Hütte vorbei, die an ein Hexenhäuschen erinnert. Allmählich verliert sich der Lärchen-/Zirbenwald und macht Almrosen Platz. Bald trifft man auf eine einladende Raststelle mit Blick auf den gegenüberliegenden Wasserfall und gleich hinter dem herrlichen Almboden auf eine schön gestaltete Trinkstelle. Der Weg schlängelt sich nun in sanften Serpentinen zur Lavitzalm (2.095 m) hinauf. Hier kann man sich stärken und der Naturpark-Ausstellung *„pfitscherjoch grenzenlos“* einen Besuch abstatten. Die Szenerie öffnet sich nun auf den weitläufigen Stampfler Boden mit dem wildflussartigen Zamser Bach. Bei der Querung des rostroten Baches erklärt sich auch sein Name: Rotbachl. Man passiert die Staatsgrenze und kommt am Jochsee vorbei, der unter anderem Lebensraum für Bergmolche ist. Kurz vor dem Pfitscher Joch-Haus weist ein kleiner Wegweiser linker Hand hinauf zur Rotbachlspitze. Vorbei am alten Zollhaus folgt man dem großteils gut sichtbaren Weg. Man hält sich nördlich des Kammes, bis man unterhalb eines markanten Buckels (2.539 m) den Grasrücken betritt und diesem folgt, bis er in einen felsigen Grat übergeht. Man überwindet in leichter Kraxelei einige Stellen im Blockgelände. Für das letzte Stück weicht man in die steile Schuttflanke aus. Hier führt eine anspruchsvolle Zick-Zack-Spur steil und Schweiß treibend zum Gipfel - der Ausblick belohnt uns dafür jedoch reichlich. Einige der berühmtesten Eiswände der Ostalpen liegen nun vor uns: Die Hoch- und Griesferner-Eiswand mit dem Hochferner-Gipfel und den niedrigeren Nachbargipfeln der Weißseespitzen. Nach einer genüsslichen Gipfelrast geht es über den Aufstiegsweg wieder zurück.

Olpererhütte (2.389 m) – Neumarkter Runde

Auf keinen Fall sollte man bei einem Aufenthalt im Zillertal den Besuch der 2007 neu erbauten Olpererhütte versäumen, nicht nur wegen der grandiosen Aussicht, die man von der Sonnenterrasse der Hütte genießen kann. Nach dem Neubau entspricht sie den modernsten technischen Standards und beeindruckt durch ihre einfache aber ungewöhnliche und moderne Architektur.

Ausgangspunkt zur Olpererhütte ist der Schlegeisspeicher, der von Ginzling gut mit dem Bus zu erreichen ist. Von der Endhaltestelle geht man zuerst den Stausee entlang, an dessen Ende die Neumarkter Runde nach rechts Richtung Unterschrammachkar abzweigt (Nr. 535). Bald erreicht man das malerische Kar, in dem der gleichnamige Bach mäandriert und einige Feuchtflächen und Moore speziell im Hochsommer herrliche Fotomotive bieten. Im hinteren Karbereich



Der zweite Wegabschnitt der Neumarkter Runde wurde 2006 neu angelegt.
Ausschnitt Alpenvereinskarte Zillertaler Alpen West, 35/1; Maßstab 1:25.000.

Ein Teilabschnitt der Neumarkter Runde: das Unterschrammachkar

ist noch eine Geländestufe zu überwinden bis man am Hinterboden eintrifft. Hier biegt man nach rechts, überwindet über eine Brücke den Bach und wandert nun in angenehmer Steigung Richtung Olpererhütte – ein kleines Stück ist seilversichert. Hat man den höchsten Punkt erreicht (ca. 2.425 m), erblickt man die schon nahe Schutzhütte (Gehzeit ab Stausee ca. 3 h). Über den Normalanstieg (Nr. 502) kehren wir in knapp 1 h mit Blick auf den vergletscherten Schlegeis unschwierig zum Stausee zurück.

Berliner Höhenweg

Von Ginzling ist es möglich, einen Teilabschnitt des Berliner Höhenweges zu gehen (siehe Vorschlag unten). Der Berliner Höhenweg wird im Abschnitt von Ginzling auch als Zentralalpenweg 02 geführt.

Breitlahner (1.240 m) – Friesenberghaus (2.498 m) – Olpererhütte (2.389 m) – Futschaglhaus (2.295 m) – Berliner Hütte (2.042 m) – Greizer Hütte (2.227 m)

Von Breitlahner geht es zuerst oberhalb des Zamser Baches aufwärts (Nr. 530). Nach der ersten Geländestufe trifft man wieder auf die Schlegeisstraße, der man kurz folgt, bevor es nach rechts in den Wesendlewald geht. Relativ steil geht es durch den Wald und später durch die Almregion bergauf. Auf etwa 2.480 m erreicht einen Kreuzungspunkt, nach rechts geht es zum malerischen Wesendlekarsee, nach links in etwa 30 min zum Friesenberghaus (Gesamtgehzeit ab Breitlahner 3,5 – 4 h).

Am nächsten Tag führt der Höhenweg in 2 Stunden zur Olpererhütte. Die kurze Etappe kann für eine Besteigung des Hohen Rifflers (3.228 m) genutzt werden, oder man steigt von der Olpererhütte gleich hinab zum Schlegeisspeicher und gelangt in weiteren 2 Stunden zum Furtschaglhaus.

Vom Furtschaglhaus führt der Berliner Höhenweg nun hinauf auf die Schönbichler Scharte (3.081 m) und anschließend hinunter in den Zemmgrund zur Berliner Hütte (6 h). Von dieser geht es entweder in 2 Stunden durch den Zemmgrund zurück zum Breitlahner oder in 6 Stunden über die Mörchenscharte (2.870 m) bis zur Greizer Hütte. Durch das Floitental steigt man schließlich wieder nach Ginzling ab.

Das Alpengasthaus Breitlahner

Der Schlegeisspeicher mit den vergletscherten Gipfeln von Hochfeiler und Großem Möseler

Der Zemmgrund mit Blick auf den Zillertaler Hauptkamm

BERGTOUREN

Dristner (2.767 m)
Der Dristner gilt als „Hausberg" von Ginzling (999 m), doch diese Bezeichnung täuscht ein wenig darüber hinweg, dass es sich bei diesem Gipfel um eine anspruchsvolle und kraftraubende, aber lohnende und vor allem nicht überlaufene Bergtour handelt. Direkt von Ginzling geht es bei der Floitenbrücke durch die Siedlung Schusterau bis zu den letzten Häusern. Dort zweigt man rechts ab und folgt dem Weg Richtung „Floitenschlag". Nach etwa einer Stunde gelangt man über den steilen Steig aus dem Wald hinaus auf die Wiesen am Floitenschlag, wo die legendäre Wildschützin – die „Floitenschlagstaude" – zu Hause war. An den Hütten links vorbei geht es steil durch den Fichtenwald bis zur Wandeggalm und weiter zur Jagdhütte am Wandegg, wo die Waldgrenze erreicht wird. Der weitere Steig ist zwar nicht markiert, aber dennoch gut erkennbar. Steil hinauf folgt dieser über Bergwiesen zu einem Rücken, dort geht es nach einem Steilstück über den Gratrücken und zuletzt über Felsschutt hinauf zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt über den selben Weg.
Der Höhenunterschied beträgt 1.770 m, insgesamt sollte man gut 8,5 Stunden veranschlagen. Aufgrund der Steilheit des Geländes im oberen Bereich ist Trittsicherheit erforderlich. Besonders bei Regenwetter sind die steilen Grashänge extrem rutschig. Bei schlechtem Wetter ist die Tour daher nicht empfehlenswert. Unterwegs gibt es außerdem keinerlei Einkehrmöglichkeiten.

Melkerscharte (2.880 m)
Zuerst von Ginzling oberhalb der Straße taleinwärts, anschließend linker Hand auf einem guten Steig über die bewaldete Steilstufe in das Hochtal der Gunggl (Weg 522). Dem Steig weiter folgend hinauf in die Melkerscharte (1.834 HM, 4 - 5 Stunden).
Der Abstieg führt hinunter zum Schwarzsee und weiter zur Berliner Hütte (2.042 m) und von dort durch den Zemmgrund zum Breitlahner (3 h). Vom Breitlahner gelangt man mit dem Bus zurück nach Ginzling.

Hoher Riffler (3.228 m)
Der Hohe Riffler ist ein 3000er, der vom Friesenberghaus unschwierig zu besteigen ist. Dennoch ist diese Tour ein ernstes Unternehmen und darf keinesfalls unterschätzt werden. Um die Tour zu erleichtern, sollte man schon am Vortag auf das Friesenberghaus aufsteigen (ca. 4 Stunden von Ginzling/Breitlahner, bzw. ca 2,5 Stunden von der Dominikushütte am Schlegeis, ca. 700 HM).
Von der Schutzhütte in nordöstlicher Richtung hinauf zur Scharte zwischen Petersköpfl und dem Südgrat des Hohen Rifflers. Über den Grat (stellenweise im I. Schwierigkeitsgrad, mit Steinmännern markiert) aufwärts. Kurz vor dem Gipfel trifft man auf den Südwestgrat, der schließlich zum Gipfel des Hohen Rifflers führt (730 HM, 2,5 Stunden).

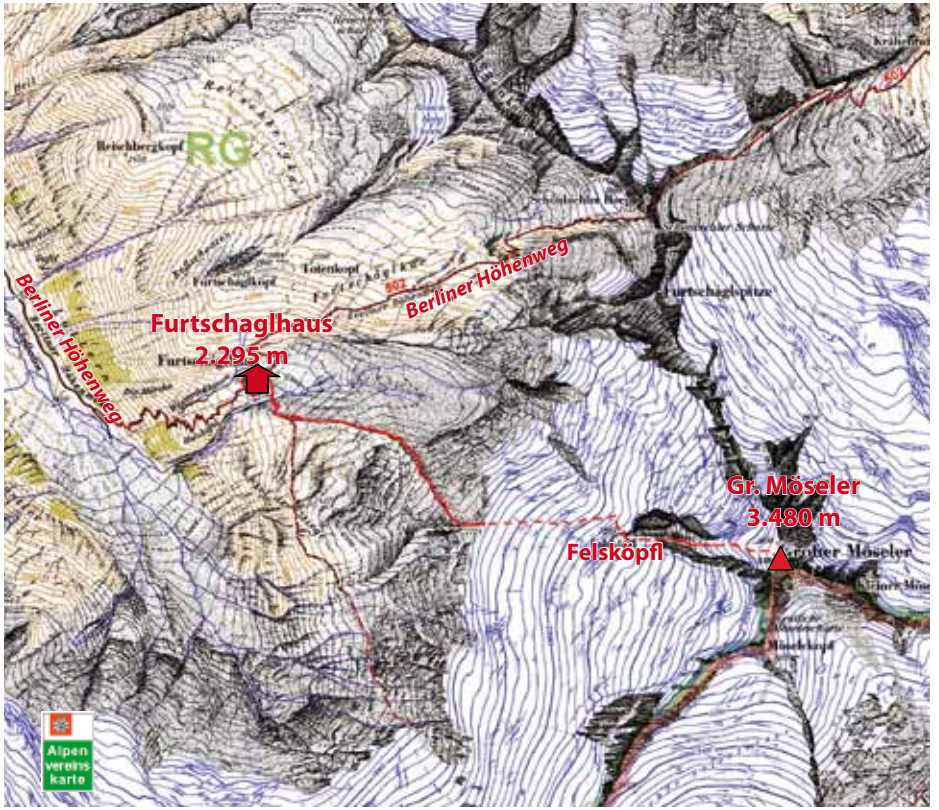
Das Gipfelkreuz am Hohen Riffler, im Hintergrund gut sichtbar der Olperer

Bizarre Steinmännchen am Weg zum Hohen Riffler

Das Furtschaglhaus der DAV-Sektion Berlin mit dem Hochfeiler im Hintergrund

HOCHTOUREN

Großer Möseler (3.480 m)
Der zweithöchste Gipfel der Zillertaler Alpen wird sowohl vom Furtschaglhaus sowie von der Berliner Hütte aus häufig bestiegen. Eine Übernachtung auf dem Furtschaglhaus oder auf der denkmalgeschützten Berliner Hütte ist empfehlenswert. Die Bergtouren auf den Großen Möseler sind anspruchsvoll und verlangen Gletschererfahrung.
Aufstieg vom Furtschaglhaus:
Südlich der Hütte führt ein Steig zuerst über einen Bach und dann in südöstlicher Richtung entlang eines Moränenrückens zum Schleg-eiskees (2.724 m). Über den spaltenreichen Gletscher nach Osten auf einen markanten Felsrücken zu. Das Felsköpfl (2.985 m) wird südlich umgangen. Dann durch die breite Schuttrinne empor und nach rechts über den breiten Felsrücken hinauf bis an den Gipfelgrat. Hier gilt es, einen kurzen steilen Eishang zu überwinden, bevor man schließlich auf den Grat und weiter über den breiten Rücken zum Gipfel gelangt (1.185 HM, 4 h).
Aufstieg von der Berliner Hütte:
Von der Berliner Hütte bzw. der Alpenrosenhütte über den Weg 502 hinauf in das Garberkar. In steilen Serpentinen aufwärts und über Moränen in südlicher Richtung zum Waxeggkees. Nun steigt man in Richtung des markanten Nordostgrates des Möseler auf, bleibt aber unterhalb des Felsfußes. Unterhalb der Gletscherbrüche empor und um den breiten Felsfuß des Kleinen Möselers herum gelangt man schließlich steil über Eis oder Firn in die Östliche Möselerscharte (3.240 m). Aus der Scharte zuerst dem Kamm nach Westen folgend und dann hinunter auf den Nevesferner. Von Süden gelangt man zur Einsattelung östlich des Gipfels, den man schließlich über unschwieriges Felsgelände erreicht (1.438 HM, 6 h). Bei Vereisung Vorsicht im Gipfelbereich!



Gerade bei Gletschertouren – wie auf den Gr. Möseler – ist eine gute Karte unumgänglich.
Auszug Alpenvereinskarte Zillertal West, Nr. 35/1; Originalmaßstab 1:25.000

Hochfeiler (3.509 m)
Der Hochfeiler ist der höchste Gipfel der Zillertaler Alpen und wurde 1865 erstmals aus dem Südtiroler Unterbergtal bestiegen. Der Normalweg führt auch heute aus dem Unterbergtal auf die Hochfeilerhütte und über den Südwestgrat auf den Gipfel. Die Besteigung von Norden aus dem Schlegeisgrund über die Rötenwand ist deutlich schwieriger (kombinierte Tour, Schwierigkeit im Fels: II) als der Normalweg von Süden.
Vom Schlegeisspeicher in südwestlicher Richtung hinauf „In die Röte“ und unter einer Felsstufe auf das Rötkees. Über dieses in Richtung Pfitschergrat, der das Rötkees vom Schlegeiskees trennt, und rechts einer Rinne gerade aufwärts bis auf den Grießferner. Nun südwestwärts in die Einsattelung zwischen Hochfeiler und Hochfernerspitze, aus der man unter den Randklüften der Hochfeiler-Westflanke fast eben zum Weißkarferner gelangt. Weiter zur Einsattelung im Südwest-Grat des Gipfels. Über einen kleinen Eishang und die Randkluft zum Grat und über diesen zum Gipfel (vom Zamsgatterl aus 1.710 HM, 8 bis 9 h).

Großer Löffler (3.379 m)
Der Große Löffler wird zumeist auf dem Normalweg von der Greizer Hütte aus bestiegen. Es ist anzuraten, bereits am Vortag durch das Floitental zur Greizer Hütte aufzusteigen. Die Tour auf den Großen Löffler ist durch Spalten und Blankeis eine nicht zu unterschätzende

Gletschertour. Im obersten Teil gilt es, grobes Blockwerk im I. Schwierigkeitsgrad zu überwinden.
Von der Greizer Hütte auf einem Steig in südöstlicher Richtung über Gras- und Blockhänge hinauf zur alten Seitenmoräne. Nun südostwärts über das Floitenkees, am Westgrat des Großen Löfflers vorbei und stets in dessen Nähe aufwärts in den oberen Teil des Floitenkeeses. Hier nach Norden über den Südgrat (I) zum Gipfel (1.148 HM, 3,5 h).

Großer Mörchner (3.283 m)
Hoch über Schwarzenstein- und Floitenkees erhebt sich der steile Felskegel des Großen Mörchner, der wegen seiner schönen Aussicht sehr beliebt ist.
Von der Berliner Hütte auf dem Weg 502 hinauf ins Feldkar und in östlicher Richtung über den „Saurüssel" zum Mörchnerkar. Auf einem Steig zum nördlichen Schwarzensteinkees und weiter zum Schwarzensteinsattel (3.143 m). Vom Sattel nordwärts über die breite Schneekuppe in den kleinen Firnsattel am Fuße des Südostgrates. Auf Steigspuren gelangt man über den breiten, aperen Gratrücken zum Gipfel (1.243 HM, 4 h).

Sagwandspitze (3.224 m)
Markante Felspyramide, die über dem Stampflkees thront und von den Gebrüdern Zsigmondy 1881 erstmals bestiegen wurde. Nach Norden steil abfallende, mächtige Wandflucht. Durch diese Nordwände führen anspruchsvolle Klettertouren. Auf dem Normalweg erreicht man den Gipfel vom Pfitscherjoch Haus. Zuerst hinab zum Zollhäuschen und auf einem unmarkierten Steig die Hänge empor. Über Geröll und Blockwerk links der großen Moräne hinauf zum Stampflkees. Über den flachen Gletscher in nordwestlicher Richtung aufwärts in die nördlichste Gletschermulde. Von hier nordwestwärts über Firn und Blockgelände (I) zum Gipfel.

Schwarzenstein (3.369 m)
Aufstieg zum Schwarzensteinkees (siehe Großer Mörchner) und weiter in Richtung Schwarzensteinsattel (3.143 m). In einem großen Bogen über den flachen Gletscher zum Grat und über diesen nach Südwesten zum Gipfel (3.563 m). Lange und anstrengende Tour (1.521 HM, 4 h).

Die zahlreichen Moore und Feuchtflächen entlang des Berliner Höhenweges verzaubern die Besucher.

Ginzling ist bei Sportkletterern wohl bekannt. Viele heimische Kletterasse trainieren im hinteren Zillertal, so auch der vielversprechende junge Kletterer Alfons Dornauer.

KLETTERN

Denkt man an das Bergsteigerdorf Ginzling, so verbindet man diese kleine Ortschaft mit den hochalpinen Bergtouren in der Gletscherwelt der Zillertaler Alpen. Doch Ginzling ist inzwischen auch zu einem Mekka für Kletter- und Boulderfans geworden. Gut abgesicherte Routen in allen Schwierigkeitsgraden bringen auch die Weltelite ins Zillertal. Zudem wurden Parkplätze und bei der Kaseleralm ein einfacher Campingbereich errichtet.
Bitte aber stets folgende Regeln beachten und immer in den ausgewiesenen, mit den Grundeigentümern abgestimmten, Bereichen bleiben:
- Bitte nur auf ausgewiesenen Flächen Parken und Zelten/Campieren
- Wiesen und Weiden nicht betreten! Klettergebiete nur über ausgewiesene Zugangswege benützen – wenn kein Weg vorhanden, am Rand der landwirtschaftlichen Fläche gehen
- Absperrungen beachten
- Hunde an die Leine
- Müll mitnehmen – auch Tape, Zigrarettenstummel oder Klopapier
- Lärm vermeiden – Rücksicht auf Wild in den Früh- und Abendstunden

Im Folgenden werden einige „Kletterschmankerl" vom Klettergarten über alpine Touren bis hin zum Naturpark-Klettersteig „Nasenwand" vorgestellt.

Klettergärten

„Ewige Jagdgründe"
Schöner und sehr beliebter Klettergarten am Zemmbach mit über 100 Routen von IV+ bis X. Geklettert wird an fünf bis zu 30 m hohen Granitblöcken an gut abgesicherten Routen. Seit 2016 führt ein neuer Steg über den Zemmbach! Details im Kletterführer Zillertal, zu bestellen unter:
info@stonemonkeys.com

o.: Der Steg über den Zemmbach
u.l.: Für die Klettergebiete im Naturpark wird ein Kletterkonzept umgesetzt. Z. B. werden in Absprache mit den Grundeigentümern Parkplätze ausgewiesen und weitere Lenkungsmaßnahmen etabliert.
u.r.: Die „Ewigen Jagdgründe" – Hot Spot der Kletterszene

Nasenwand
43 Routen vom V bis X Schwierigkeitsgrad; 15 bis 50 m Länge

Bouldergebiet Kaseler Alm
Zielgruppe: Anfänger bis Profis / Boulderanzahl: 90 / Zeitraum: April – November (wetterabhängig)
Vom Tagesparkplatz „Ewige Jagdgründe" ca. 500 m der Straße Richtung Ginzling folgen. Nach einer kleinen Geländestufe erreicht man die Alm, wo sich links und rechts der Straße die markanten Blöcke in der Wiese befinden. Alle Blöcke sind mit einem Holzzaun von der Weide abgetrennt. Bitte Zustiegswege beachten!

Bouldergebiet Ginzling Wald
Zielgruppe: Fortgeschrittene bis Profis / Boulderanzahl: 29 / Zeitraum: April – Oktober (wetterabhängig)
Vom großen Parkplatz in der Ortsmitte zum Gasthof Schwarzenstein, dort startet der Zustieg ins weitläufige Boulderareal. Zustieg ca. 5 min zu den ersten Blöcken. Blöcke zumeist im Nahbereich des Weges verteilt.

Buchtipp:
Schwaiger, M. (3. Auflage 2014): Zillertal – Klettern & Bouldern. Lochner Verlag; München, 512 S.

Alpine Kletterrouten

Rund um Ginzling gibt es einige interessante alpine Kletterrouten. Nachfolgend sind einige Beispiele aufgelistet und die Anstiege auf die Zsigmondyspitze (früher Feldkopf) über den Normalweg und über den Südgrat im Detail beschrieben. Für die durchwegs anspruchsvollen Kletterrouten ist die Mitnahme eines Bergführers ratsam.

Jaunkopf
1 Route im VI. – VIII. Schwierigkeitsgrad; 270 m Länge
Taufenkopf
7 Routen im VII. – IX. Schwierigkeitsgrad; 150 – 200 m Länge
Die freien Sprünge
4 Routen im VI. – IX. Schwierigkeitsgrad; 220 – 330 m Länge
Wieglerwand
5 Routen im VIII. – X. Schwierigkeitsgrad; 100 – 120 m Länge
Klausen Alm – Rabenwand
2 Routen im VI. Schwierigkeitsgrad; 100 m Länge

Zsigmondyspitze (3.087 m)
Die Brüder Otto und Emil Zsigmondy führten 1879 eine damals spektakuläre führerlose Erstbesteigung des bis dahin für unbezwingbar gehaltenen Feldkopfes durch. Heute führen Anstiege in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden auf den Gipfel und machen ihn zu einem der bekanntesten Kletterberge im Zillertal.
Normalweg (II)
Von der Berliner Hütte hinauf zur Melkerscharte bis auf ein großes Schneefeld südlich unter dem Feldkopf. Nun nach rechts hinauf bis unter die Feldscharte. Etwa 20 m unter der Scharte führen Steigspuren über Schutt und Schrofen hinüber auf den Südostgrat. Nun über den Grat bis zu einem steilen Absatz.

Die Zsigmondyspitze

Kurz links des Grates, dann wieder direkt am Grat bis zu einem flacheren Abschnitt. Weiter über ein breites Band, zuerst waagrecht und später absteigend, nach links in eine Flanke. Aus der Flanke in spitzem Winkel nach rechts zurück auf den Grat. Immer dem Gratverlauf folgend bis zu einem Kamin. Nach diesem wechselt man auf die Nordseite (Floitentritt), bevor man über eine blockige Rinne auf den Gipfel gelangt.
Abstieg:
Auf der Nordseite über eine erdige Blockrinne hinab und durch ein kleines Schartl auf die Westseite, wo es durch einen kleinen Kamin hinunter geht. Am Grat abwärts, bis in eine Scharte mit schwarzem, splittrigen Schiefer, dann über ein Band in die Südwest-Flanke und scharf nach links zurück auf den Grat und über diesen zurück zum Einstieg.
Südgrat (V-)
Interessante Kletterei, meist im dritten und vierten Schwierigkeitsgrad (zwei Stellen V-).
Von der Feldscharte am Grat bis zu einem 45 m hohen Aufschwung. Nun von rechts nach links über die Kante aufwärts, dann nach rechts zum Standplatz direkt an der Kante. An einem feinen Riss entlang zu einem Überhang am Kopf des Aufschwungs. Nun weiter am Grat bis zum Gipfel.

Naturpark-Klettersteig Nasenwand (C–E)

Floitenschlag (1.450 m)

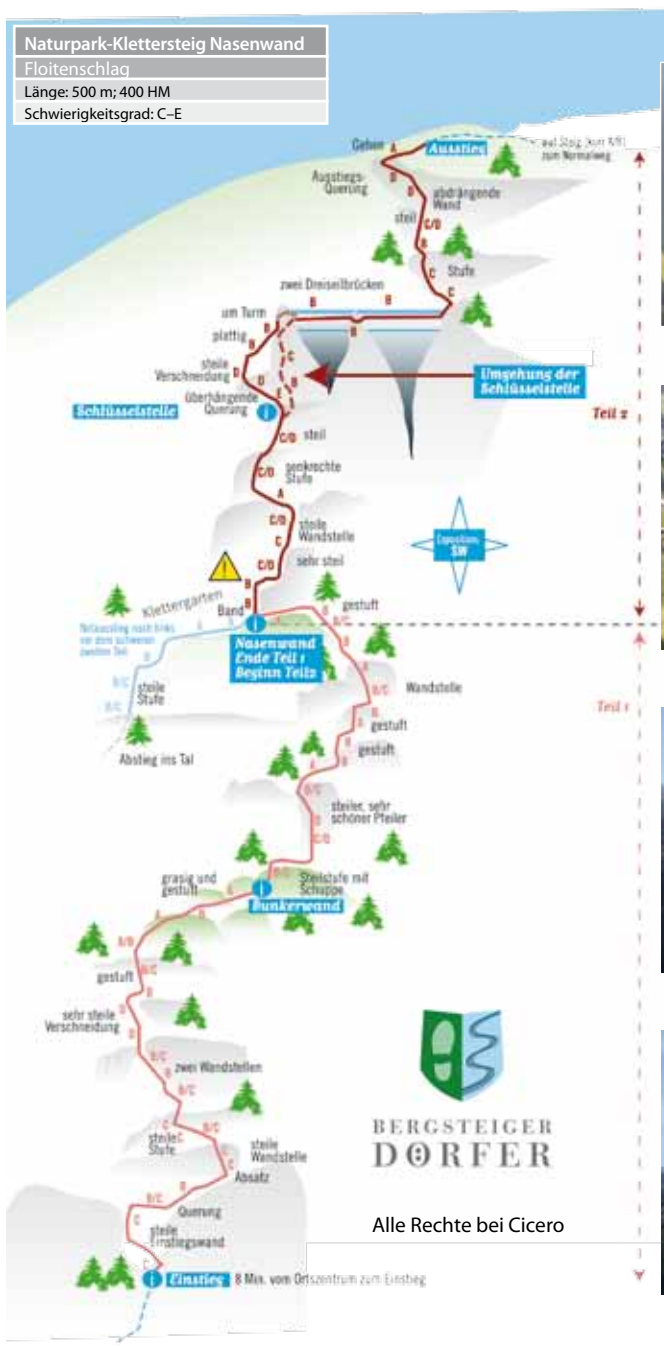
Der 2009 eröffnete Klettersteig führt direkt vom Ortszentrum des Bergsteigerdorfes hinauf zum Floitenschlag. Der vor allem im oberen Bereich anspruchsvolle Klettersteig besteht aus zwei Abschnitten, die alle beide Kraft und Ausdauer verlangen. Nach dem ersten Teil erreicht man ein Band unter der Nasenwand, wo ein eigens angelegter Ausstieg das Verlassen des Klettersteiges ermöglicht. Der zweite Teil führt nochmals steil bergauf, wobei ein überhängender Quergang die Schlüsselstelle bildet.
Der Naturpark-Klettersteig besticht durch luftige Tiefblicke und eine wunderbare Aussicht. Er sollte nicht unterschätzt werden. Mit durchgehend hohem Schwierigkeitsgrad sind 400 HM zu überwinden und es bieten sich nur wenige leichte Passagen zur Erholung an.

Zustieg:
Der Zustieg erfolgt auf dem Weg Richtung Floitenschlag, der direkt vor der Brücke an der führenden Hauptstraße ins Zentrum von Ginzling links abzweigt. Kurz nachdem man den Wald erreicht hat, steigt man zu den bereits sichtbaren Felsen auf. Der Einstieg befindet sich auf einer Höhe von 1.030 m.

Routenverlauf:
Vom Einstieg geht es sogleich über eine steile Wand zu einer Querung, die auf einen Absatz leitet. Über mehrere steile Wandstellen hinauf zu einem Band, von dem aus eine sehr steile Verschneidung zum Ende der Ginzlingwand führt. Nun wieder etwas leichter über gestuftes und zum Teil grasiges Gelände (A/B) durch das „Birkenwald´l". Über eine schuppige Steilstufe erreicht man den nächsten Sektor, die „Bunkerwand", mit einem schönen, aber sehr steilen und luftigen Pfeiler als Schlüsselstelle. Hier müssen erstmals die Kräfte unter Beweis gestellt werden. Nachfolgend gelangt man über die gestuften „Floitentritte", ein großes Band, an dem sich auch die Abstiegsmöglichkeit befindet. Wer bis zu dieser Stelle bereits viel Kraft verbraucht hat, sollte hier besser absteigen.
Der zweite und schwierigere Teil beginnt zuerst einfach, doch schon bald führt der Routenverlauf über die steilen und teilweise sogar senkrechten Stufen der Nasenwand. Am Beginn des Sektors „Indianerkopf" befindet sich die „E"-Schlüsselstelle des Klettersteiges: ein überhängender Quergang, der hinauf in eine steile Verschneidung führt. Diese Stelle kann jedoch auch umgangen werden. Über Platten und um einen Turm herum gelangt man schließlich wieder in leichterem Gelände zu den beiden Dreiseilbrücken. Über eine steile Stufe gelangt man zum letzten Abschnitt, dessen Schwierigkeit sich kontinuierlich steigert, bevor man schließlich unverhofft in flaches Gelände gelangt und in wenigen Schritten das Ende des Steiges erreicht.

Abstieg:
Der Abstieg führt über einen teilweise versicherten und gut ausgetretenen Pfad zum Normalweg, auf dem man nach Ginzling absteigt.

Quelle: www.bergsteigen.at



Der Ausstieg

Die Seilbrücke

Die Schlüsselstelle

Im ersten Teil

Tourentipps Winter

SKITOUREN

Ginzling ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl an interessanten hochalpinen Skitouren zu den höchsten Gipfeln im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Der Zustieg durch die Gründe (= Täler) ist zwar oft ein wenig lang und mühsam, doch entschädigt dafür eine gewaltige Bergszenerie. Für zweitägige Skitouren bieten die Greizer und die Berliner Hütte offene Winterräume an.

Ausgangspunkt Greizer Hütte (2.227 m)

Vom Bergsteigerdorf Ginzling geht es durch den Floitengrund in 3 Stunden zur Greizer Hütte (2.227 m). Die Tour ist nur bei sicheren Verhältnissen zu unternehmen, da die Floite und der Anstieg zur Hütte häufig von Lawinen bedroht sind. Die Greizer Hütte bietet einen offenen Winterraum mit 14 Betten. Bei den Skitouren ist aufgrund der spaltenreichen Gletscher Vorsicht geboten.

Lapenspitze (2.996 m)
Von der Greizer Hütte zuerst in nördlicher Richtung über die breite West-Flanke des Griesfeldes und weiter in einer Mulde aufwärts fast bis zur Lapenscharte (2.701 m). Unterhalb der Scharte nach rechts bis zu einer Einschartung zwischen Lapenspitze und Vorgipfel (2.865 m). Bei günstigen Verhältnissen kann man von hier abfahren (Achtung: sehr steil!). In leichter Kletterei geht es schließlich über den Blockgrat zum Gipfel (770 HM, 2,5 h).

Großer Löffler (3.375 m)
Von der Hütte über das Griesfeld in Richtung Süden zum spaltenreichen Floitenkees. Rechter Hand eines auffälligen Felsgrates, der sich vom Gipfel des großen Löffler weit

Ausgehend von der Greizer Hütte führt eine bekannte Skitour auf den Großen Löffler.

Aufstieg Richtung Schwarzenstein: Blick auf die Berliner Spitze

hinunter nach Westen erstreckt, steigt man über den steilen und zerrissenen Gletscher bis zur Grathöhe auf und biegt anschließend nach links ab. Nun über den Südgrat bis kurz unter den Gipfel (hier Skidepot) Das letzte Stück zu Fuß auf den Gipfel. (1.148 HM, 3,5 h).

Schwarzenstein (3.369 m)
Von der Hütte quert man das Griesfeld bis zum Floitenkees. Der zerklüftete Gletscher wird links auf einem großen Gletscherbruch gequert. Nun hält man auf einen felsigen Ausläufer der Westlichen Floitenspitze zu, den man bei ca. 2.800 m erreicht. Weiter über das weite Gletscherbecken bis hinauf auf 3.000 m. Nun rechts haltend und über eine Steilstufe auf das breite und relativ flache Gipfeldach zum höchsten Punkt (1.142 HM, 3,5 h).

Großer Mörchner (3.285 m)
Anstieg wie auf den Schwarzenstein bis zum flachen Gletscherbecken. Nun rechts haltend etwas absteigend hinüber zum Schwarzensteinsattel (3.143 m). Aus der Einsattelung erreicht man über einen steilen Rücken unschwierig den Gipfel (1.058 HM, 3,5 h).

Ausgangspunkt Berliner Hütte (2.042 m)

Die Berliner Hütte ist Ausgangspunkt für zahlreiche prachtvolle Hochtouren. Vom Gasthof Breitlahner erreicht man in 2,5 Stunden die Berliner Hütte (786 HM). Vorsicht ist beim Hüttenanstieg durch den Zemmgrund aufgrund der häufigen Lawinengefahr gegeben. Die Berliner Hütte ist zwar in den Wintermonaten nicht geöffnet, den Skitourengehern steht aber ein Winterraum zur Verfügung.

Schönbichler Horn (3.133 m)
Von der Berliner Hütte geht es zuerst in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Anschließend durch das Garberkar zur Schönbichler Scharte (3.081 m). Hier Skidepot und unschwierig zu Fuß über Felsblöcke zum Gipfel (1.091 HM, 3,5 h).

Großer Möseler (3.480 m)
Am besten fährt man zu Beginn mit den Skiern zum Gasthof Alpenrose ab. Nun steigt man in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees auf, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Ab ca. 2.600 m hält man sich links und überquert oberhalb des Gletscherbruches das spaltenreiche Waxeggkees. Nun bis zur Östlichen Möselerscharte (3.240 m). Hier ist ein kurzer Abstieg auf den Östlichen Nevesferner notwendig. Weiter über die Südost-Flanke bis zur Einsattelung zwischen Großem und Kleinen Möseler und über den Grat zum Gipfel (1.438 HM, 5 h).

Dritte Hornspitze (3.254 m)
Die fünf Hornspitzen bieten von der Berliner Hütte aus schöne Tourenziele. Die schönste Skitour ist sicherlich jene auf die Dritte Hornspitze, besser bekannt als Berliner Spitze, die im Folgenden näher beschrieben wird: Von der Berliner Hütte geht es durch den Talboden auf die Zunge des spaltenreichen Hornkeeses. An der östlichen Seite des Gletschers erreicht man eine weite Mulde. Am Ende der Mulde links hinauf bis zum Mitterbachjoch (3.130 m). Anschließend steil aber unschwierig zum Gipfel (1.212 HM, 3,5 h).

Schwarzenstein (3.369 m)
Anfangs führt die Tour durch den flachen Talboden in Richtung Nordosten. Nun links durch das Mörchnerkar über weniger steiles Gelände hinauf zum Schwarzensteinkees. Unterhalb eines Gletscherbruches (ca. 2.650 m) hält man sich links in Richtung Schwarzensteinsattel (3.143 m). Von hier in südlicher Richtung über den flachen Rücken bis etwa 70 HM unter den Gipfel. Weiter über einen unschwierigen Grat zum Gipfel (1.327 HM, 4 h).

Ochsner (3.107 m)
Von der Berliner Hütte in Richtung Norden zur Schwarzenstein-Alm. Nun hält man sich links bis zu einer ausgeprägten Flanke, der man anfangs steil bis zu einem ebenen Boden folgt (ca. 2.750 m). Weiter aufwärts in nordwestlicher Richtung bis zur Einsattelung zwischen Hennsteigenspitze und Ochsner (Skidepot). Über den Westgrat in leichter Kletterei zum Gipfel (1.065 HM, 3,5 h).

Der Gipfel des Großen Möseler vom Furtschaglhaus aus gesehen

Die letzter Meter auf dem Weg zur Schrammachscharte

Wunderbare Verhältnisse bei dieser Frühjahrstour auf die Hohe Wand

Ausgangspunkt Furtschaglhaus (2.295 m)

Erst ab Mitte Mai ist die Mautstraße vom Gasthof Breitlahner hinauf zum Schlegeisspeicher geöffnet. Im Winter muss daher ein längerer Aufstieg in Kauf genommen werden.
Von Ginzling/Breitlahner hinauf bis zum Schlegeisspeicher. Anschließend am Ufer des Stausees entlang und weiter bis zur Talstation der Materialseilbahn. Von hier folgt man dem Sommerweg steil hinauf zur Hütte.

Schönbichler Horn (3.133 m)
Das Schönbichler Horn ist auch vom Furtschaglhaus mit Tourenski zu besteigen. Von der Schutzhütte in Richtung Nordosten ins Furtschaglkar. Über einen auffallenden Moränengupf hinauf und weiter in eine steile Flanke, die zur Schönbichler Scharte (3.081 m) führt. Über Blöcke geht es zu Fuß zum Gipfel (838 HM, 2,5 h).

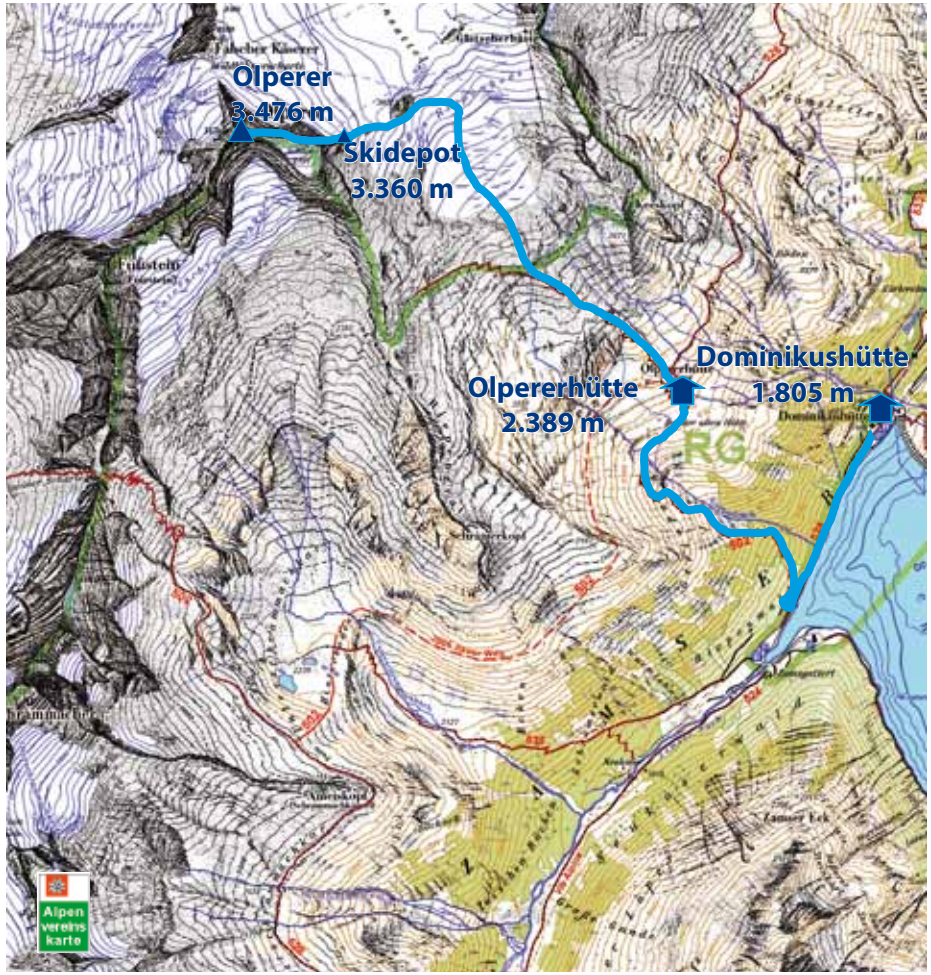
Muttennock (3.072 m)
Der Aufstieg von der Hütte erfolgt nach Süden zum Schleg-eiskees. Über den Gletscher hinauf bis zum Nevessattel (3.029 m). Man bleibt etwas unterhalb des Sattels und steigt mit den Skiern hoch hinauf. Skidepot. Anschließend über Blöcke unschwierig zum Gipfel (777 HM, 2,5 h).

Ausgangspunkt Dominikushütte (1.805 m)

Die privat geführte Dominikushütte liegt direkt am Schlegeisstausee. In den Wintermonaten ist die Schutzhütte geschlossen und verfügt auch über keinen Winterraum. Da sie aber bereits Mitte Mai bewirtschaftet ist und die hochalpinen Skitouren bei ausreichender Schneelage in den westlichen Zillertaler Alpen absolut lohnenswert sind, ist eine Übernachtung zu empfehlen.

Olperer (3.476 m)
Von der Hütte ein kurzes Stück entlang des Schlegeisspeichers bis zur Abzweigung „Olperer Hütte". Nun steil hinauf zur Schutzhütte und weiter über das Riepenkees bis auf den Riepensattel (3.050 m). Eine kurze felsige Einlage überwindet man mit den Skiern. Das Skidepot befindet sich schließlich in 3.360 m Seehöhe. Der Anstieg über den Ostgrat zum Gipfel erfordert auf jeden Fall Trittsicherheit (1.671 HM, 5 h).

Schrammacher (3.411 m)
Von der Dominikushütte entlang des Speichers und anschließend flach dem Zamser Bach folgend bis zum Talschluss unterhalb des Pfitscher Jochs. Auf ca. 2.100 m biegt man rechts zum Stampflkees ab. Der Aufstieg erfolgt weiter am östlichen Rand des Gletschers bis zur Oberschrammachscharte



Ein Beispiel für eine Skitour im Zillertal: von der Dominikushütte auf den Olperer.
Ausschnitt Alpenvereinskarte Zillertaler Alpen West, 35/1; Originalmaßstab 1:25.000

Kleines Gipfelkreuz, überwältigende Aussicht: der Schrammacher

(3.105 m; Skidepot). Dem Südgrat folgend über Blockgestein unschwierig zum Gipfel (1.606 HM, 5,5 h).

Hohe Wand (3.286 m)
Der Anstieg erfolgt wie beim Schrammacher in den Talschluss und anschließend hinauf zum Stampflkees. Weiter auf dem Gletscher bis zum obersten Firnbecken der Sagwandspitze. Hier biegt man scharf links ab und erreicht über einen steilen Hang den Kamm. Über diesen Kamm in südlicher Richtung zum Gipfel (1.481 HM, 5 h).

EISKLETTERN

In der Nähe des ehemaligen Gasthofes Jochberg befinden sich zwei schöne Eisklettertouren, die gut erreichbar sind. Nach starken Schneefällen ist allerdings die Schneerutschgefahr zu beachten.

Zemmschlucht Eisfall (WI 3-)
Einer der leichtesten Eisfälle im Zillertal, der außerdem von der Zemmschluchtstraße gut zu Fuß zu erreichen ist. 260 m ist der Eisfall lang, doch die Schwierigkeiten der fünf Seillängen bleiben mit WI 2 bis WI 3- (= 70° Steilheit) moderat. Zwischendurch teilweise auch Gehgelände.
Für den Abstieg seilt man zu einer Hängebrücke ab, über die man wieder zurück zur Straße gelangt.

Zemmschlucht Eisschild (WI 4-)
Eine Aussichtskanzel, die in wenigen Minuten von der Straße erreicht wird, bietet einen guten Überblick über dieses breite Eisschild in der Zemmschlucht. Von der Straße steigt man in die Schlucht hinab, überquert den Zemmbach und quert schließlich teilweise unter Felsblöcken hindurch zum Einstieg. Anhaltend schwierig geht es 60 m empor, der Abstieg erfolgt durch Abseilen an den Bäumen (60 m Seil!).

Alternativen

für weniger gutes Wetter

Naturparkhaus Ginzling
Ausstellung Gletscher.Welten
Naturpark- und Alpinbibliothek
6295 Ginzling 239
Tel.: +43/(0)5286/521 81
Fax: +43/(0)5286/521 84
info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

Öffnungszeiten:
Sommer: tägl. 08.30 – 12.00,
13.00 – 17.00 Uhr
Frühling/Herbst: Mo – Do 08.30 –12.00,
13.00 – 17.00 Uhr, Fr 08.30 – 12.00 Uhr
Winter: Auf Anfrage wird die Ausstellung gerne geöffnet.

Boulderhalle Mayrhofen
Betreiber: Josef Kröll
Sportplatzstr. 308, 6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/627 64
Mobil: +43/ (0)664/ 37 41 425
guri@tirol.com
www.boulderhalle.at.tf

Ansprechpartner:
Sektion Zillertal
Florian Wechselberger
Tel.: +43/(0)664/ 350 86 60
info@alpine-guiding.at

Anreise

Anreise mit Bahn und Bus
Osten, Norden: Von Wien/Linz/Salzburg/München über Rosenheim, Kufstein bis nach Jenbach. Weiter mit der Zillertalbahn oder dem Bus 8330 der Zillertaler Verkehrsbetriebe bis nach Mayrhofen. Von dort mit dem Bus 4102 von Mayrhofen nach nach Ginzling

Westen: Von Bregenz/Innsbruck mit der Bahn nach Jenbach. Weiter siehe oben.

Süden: Von Klagenfurt mit der Bahn über Schwarzach-St.Veit (umsteigen!), Kitzbühel, Wörgl bis nach Jenbach. Weiter siehe oben.
Von Graz mit der Bahn über Selzthal, Schladming, Kitzbühel, Wörgl bis Jenbach. Weiter siehe oben.

Anreise mit dem PKW
Osten/Norden: Osten, Norden: Von Wien/Linz/Salzburg/München auf der A 1, A 8 und A 93 bis Kiefersfelden. Weiter auf der A 12 bis zur Ausfahrt Zillertal. Anschließend auf der B 169 nach Mayrhofen und weiter nach Ginzling.

Westen: von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bis zur Ausfahrt Zillertal. Weiter siehe oben.

Süden: Von Klagenfurt auf der A 10 bis nach Salzburg (weiter wie von Wien/Linz/Salzburg) oder auf der A 10 bis zur Ausfahrt Bischofshofen. Von dort auf der B 311 bis Zell a. See, weiter auf der B 168 bis nach Mittersill und auf der B 165 über den Gerlospass nach Zell a. Ziller. Dann in südlicher Richtung auf der B169 nach Mayrhofen und Ginzling.
Von Graz auf der A 9 bis Liezen. Anschließend auf der A 10 bis nach Salzburg oder bis zur Ausfahrt Bischofshofen (siehe oben).

Mobilität vor Ort

Buslinie 4102
Winterfahrplan von November bis Mai
Mayrhofen – Ginzling
(kein Linienverkehr an Sonn- und Feiertagen)

Sommerfahrplan von Juni bis Oktober
Mayrhofen – Ginzling – Schlegeisstausee

Taxidienste
Max Fankhauser
Tel.: +43/(0)664/102 93 54

Wanderkarten

Alpenvereinskarten
Zillertaler Alpen-West, Nr. 35/1
Zillertaler Alpen-Mitte, Nr. 35/2
Zillertaler Alpen-Ost, Nr. 35/3
Maßstab 1:25.000

Alpenvereinskarten Digital
Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000 (sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregon auf 2 CDs) – UTM- und Geographische Koordinaten – Distanzmessung, Zeichenfunktion – GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)

Österreich Karte (ÖK)
ÖK50-BMN Nr. 149, 150
Maßstab 1:50.000
ÖK50-UTM Nr. 2229, 2230, 2106
Maßstab 1:50.000
ÖK25V-UTM Nr. 2229 West/Ost, 2230 West/Ost, 2106 West/Ost
Maßstab 1:25.000

Freytag & Berndt
Wanderkarte Nr. 152, Maßstab 1:50.000

Alpenvereinshütten

Die Berliner Hütte – ehrwürdiger Bau unter Denkmalschutz

Berliner Hütte (2.042 m)
(N 47°1,480', O 11°48,784')
DAV-Sektion Berlin
Schlafplätze: 76 Betten, 89 Lager
Winterraum: 14 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Ende September
Telefon Hütte: +43/(0)664/913 64 34
od. +43/(0)676/705 14 73
berlinerhuette@aon.at
www.berlinerhütte.at

Gamshütte (1.921 m)
(N 47°7,788', O 11°47,743')
DAV Sektion Otterfing
Schlafplätze: 38 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Ende September
Telefon Hütte: +43/(0)676/343 77 41
info@gamshuette.at
www.gamshuette.at

Friesenberghaus (2.498 m)
(N 47°4,054', O 11°42,128')
DAV-Sektion Berlin
Schlafplätze: 34 Betten, 32 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Ende September
Telefon Hütte: +43/(0)676/749 75 50
friesenberghaus@gmx.at
www.friesenberghaus.at

Olpererhütte (2.389 m)
(N 47°2,528', O 11°41,300')
DAV-Sektion Neumarkt/Oberpfalz
Schlafplätze: 20 Betten, 40 Lager
Winterraum: 12 Betten, AV-Schloss
Bewirtschaftungszeit:
Anfang Juni bis Mitte Oktober
Telefon Hütte: +43/(0)664/417 65 66
info@olpererhuette.de
www.olpererhuette.de

Furtschaglhaus (2.295 m)
(N 47°0,046', O 11°44,830')
DAV-Sektion Berlin
Schlafplätze: 56 Betten, 64 Lager
Winterraum: 12 Betten
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Ende September
Telefon Hütte: +43/(0)676/964 63 50
furtschaglhaus@a1.net
www.furtschaglhaus.com

Greizer Hütte (2.227 m)
(N 47°2,593', O 11°53,142')
DAV-Sektion Greiz
Schlafplätze: 20 Betten, 58 Lager
Winterraum: 14 Betten
Bewirtschaftungszeit:
Mitte Juni bis Anfang Oktober
Telefon Hütte: +43/(0)664/140 50 03
greizerhuette@aon.at
www.alpenverein-greiz.de

Unterkünfte und Gastronomie

Naturpark-Partnerbetriebe mit Gastronomie
Die hier angeführten Gasthäuser sind *Naturpark-Partnerbetriebe*. Sie bemühen sich um die naturverträgliche Bewirtschaftung ihres Betriebes und kommen den Bedürfnissen von Wanderern und Bergsteigern in besonderem Maße entgegen.

Gasthof Alt Ginzling
6295 Ginzling 240
Tel.: +43/(0)5286/5201
www.altginzling.at

Gasthof Karlsteg
6295 Ginzling
Tel.: +43/(0)5286/5250
www.karlsteg.at

Weitere Gastronomie

Gasthof Schwarzenstein
6295 Ginzling 216
Tel.: +43/(0)5286/5226
www.schwarzenstein-ginzling.at

Cafe Alpenland
Tel.: +43/(0)5286/5209
cafe.alpenland@aon.at

Alpengasthof Breitlahner
Tel.: +43/(0)5286/5212
www.breitlahner-zillertal.at

Berggasthof Innerböden
6295 Ginzling 80
Tel.: +43/(0)5286/5245

Gasthof Zemmtal
Tel.: +43/(0)5286/5254
www.zemmtal.at

Tristenbachalm
Tel.: +43/(0)5286/200 32
www.tristenbachalm.at

Gasthof Karlsteg

Wichtige Adressen

Ortsvorstehung Ginzling-Dornauberg
6295 Ginzling, Nr. 239
Tel.: +43/(0)5286/52183
Fax: +43/(0)5286/5218-4
ortsvorstehung@ginzling.net
www.ginzling.net

Tourismusverband Mayrhofen-Hippach
Dursterstraße 225, 6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/6760-0
Fax: +43/(0)5285/6760-33
info@mayrhofen.at
www.ginzling.at

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen
Naturparkhaus
6295 Ginzling, Nr. 239
Tel.: +43/(0)5286/521 81
Fax: +43/(0)5286/521 84
info@naturpark-zillertal.at
www.naturpark-zillertal.at

Österreichischer Alpenverein
Sektion Zillertal
1. Vorsitzender: Paul Steger
Sportplatzstraße 307, 6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/636 01
oeav.zillertal@aon.at
www.alpenverein.at/zillertal

Österreichischer Bergrettungsdienst
Ortsstelle Ginzling
Ortstellenleiter: Ulli Huber
Tel.: +43/(0)5286/5330
Mobil: +43/(0)676/ 836 85210
ginzling@bergrettung-tirol.com

Bergführer Ginzling

Christian Eder
Mobil: +43/(0)664/914 17 42
ch.eder@ginzling.com

Gerhard Hörhager
Mobil: +43/(0)650/811 99 76
gerhard@squadraholds.com

Hansjörg Kröll
Mobil: +43/(0)676/715 06 55
kroell.hj@gmx.at

Wilfried Fankhauser
Mobil: +43/(0)664/828 64 21
fankhauser.wilfried@gmail.at

Bergführer Zillertal allgemein
Obmann: Stefan Wierer
Stummerberg 73, 6272 Stummerberg
Mobil: +43/(0)664/124 00 69
info@bergfuehrer-zillertal.at
www.bergfuehrer-zillertal.at

Verleih von Kletterausrüstung
Im Naturparkhaus Ginzling kann gegen eine kleine Gebühr pro Tag sowie die Hinterlegung eines Lichtbildausweises ein Kletterset ausgeliehen werden (Klettergurt, Kletter-steigset, Helm).

Impressum / Bildnachweis / Literatur

Herausgeber: Österreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck
Texte: Rudolf Klausner (Ortsvorsteher Ginzling), Paul Steger, Gudrun Steger (Sektion Zillertal), Willi Seifert (Naturpark), Topo: Regina Stampfl
Grafik: SuessDesign.de
Layout und Redaktion: Christina Schwann, ÖAV
Druck: Samson Druck, St. Margarethen

Bildnachweis:
Titelbild: Ginzling im Zillertal am Fuße des Dristners, Rudolf Klausner
Bild Rückseite: Pfitscher Joch mit Hochferner, Horst Ender

Archiv Hochgebirgs-Naturpkark Zillertaler Alpen: S. 6, S. 12, S. 13, S. 14, S. 16, S. 17, S. 18, S. 28 (l.), S. 32, S. 34, S. 41, S. 44
Archiv Ortsvorstehung Ginzling: S. 7, S. 37., S. 43
Bauer, Sigi: S. 36 (u.), S. 38. S. 39
Ender, Horst: S. 26
Muigg, Hermann: S. 8–9, S. 20
kitka: S. 28 (r.)
Kitschmer, Andreas: S. 21 (u.), S. 24, S.35
Klausner, Rudolf: S. 33. S. 35
Kreidl, Markus: S. 29
Ritschel, Bernd: S. 42
Schwaiger, Markus: S. 27
Schwann, Christina: S. 23, S. 47
Slupetzky, Heinz: S. 15
Sürth, Paul: S. 22, S. 46

AUSGEWÄHLTE LITERATUR ZUM HOCHGEBIRGS-NATURPARK ZILLERTALER ALPEN

Grenzwege - erwanderte Natur, Amt für Naturparke Bozen, Nationalpark Hohe Tauern, Naturpark Zillertaler Alpen, Bozen/Mittersill/Matrei i.O./Mayrhofen, 2001
Sonderinfo „Entwicklung des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen bis zur Entstehung des Naturparkhauses", Ginzling/Mayrhofen/Innsbruck, 2008
Alpingeschichte kurz und bündig. Ginzling im Zillertal, Gudrun Steger, Österreichischer Alpenverein, Innsbruck, 2010
Bildband „Vom Brenner ins Zillertal", Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2007
Naturkundlicher Führer „Gletscherweg Berliner Hütte", Helmut Heuberger, ÖAV-Bundesländer Reihe - Band 13, 2. Auflage, Innsbruck 2012
Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... Bergmähderweg Brandberg, vun Wiecht bis zun Kolmhaus", Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Brandberg, 1998
Naturkundlicher Führer „Ginzling ... am Anfang war das Bergsteigen", Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Ginzling, 2000

Naturkundlicher Führer „Land aus Menschenhand ... entdecke die Kulturlandschaft Brandbergs“, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Brandberg, 2001
Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... über Schmuggler und von Wilderern“, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Ginzling, 2002
Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... von Maurach bis Bärenbad - Flurnamenweg Zillergrund“, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2002
Naturkundlicher Führer „Laß dir erzählen ... Ginzling, von Karlsteg nach Breitlahner“, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, Mayrhofen, 2. Auflage, 2002
Alpenverein Weitwanderer, Zentralalpenweg 02, Band III, „Durch die Hohen Tauern und Tiroler Zentralalpen nach Feldkirch“, Eigenverlag der Sektion (2015), 135 Seiten, erhältlich bei Freytag & Berndt, office@freytagberndt.at

Richtiges Verhalten in den Bergen

1. Vor jeder Tour muss die Bergerfahrung und körperliche Eignung aller Teilnehmer – Erwachsener und Kinder – geprüft werden. Bergsteigen verlangt oft Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.
2. Jede Bergtour soll an Hand von Tourenbeschreibungen und Wanderkarten genau geplant werden. Auch Auskünfte Alpiner Vereine und Ortskundiger, wie Bergführer und Hüttenwirte, können dabei entscheidend helfen.
3. Entsprechende Ausrüstung und Bekleidung sind für das Bergsteigen notwendig. Im Winter muss man die Notfallausrüstung (LVS, Schaufel, Sonde), beim Klettern oder für den Klettersteig die adäquate Sicherungsausrüstung inkl. Helm mitführen. Beim Bergwandern braucht man vor allem feste, hohe Schuhe mit griffiger Sohle. Da das Wetter in den Bergen oft sehr rasch umschlägt, sind Regen- und Kälteschutz ebenfalls sehr wichtig.
4. Aus Gründen der Sicherheit sollten vor dem Aufbruch Weg und Ziel der Tour sowie der voraussichtliche Zeitpunkt der Rückkehr dem Hüttenwirt bzw. Hotelier oder Freunden bekannt gegeben werden.
5. Das Tempo muss den schwächsten Mitgliedern der Gruppe angepasst werden. Speziell zu Beginn der Tour ist auf besonders langsames Gehen zu achten. Unbedingt andere Teilnehmer beobachten, damit Erschöpfung rechtzeitig erkannt werden kann.
6. Markierte Wege nicht verlassen. Um Stürze zu vermeiden, ist auch im leichten Gelände größte Aufmerksamkeit notwendig. Vorsicht beim Begehen von steilen Grashängen, vor allem bei Nässe. Besonders gefährlich ist das Überqueren von steilen Schneefeldern bzw. Gletschern.
7. Das Abtreten von Steinen ist unbedingt zu vermeiden, weil dadurch andere Bergwanderer verletzt werden könnten. Steinschlaggefährdete Stellen sollen einzeln möglichst rasch und ohne anzuhalten passiert werden.
8. Hunde im Almgebiet - ein heikles Thema! Unter bestimmten Umständen (z.B. Kühe mit Jungtieren) kann es vorkommen, dass Rinder insbesondere auf angeleinte Hunde aggressiv reagieren. Fingerspitzengefühl, Vorsicht und Ruhe sind gefragt, allfällige Warnhinweise bitte unbedingt beachten!
9. Wenn das Wetter umschlägt, Nebel einfällt, der Weg zu schwierig wird oder in schlechtem Zustand ist, sollte man umkehren. Das ist keine Schande, sondern ein Zeichen der Vernunft.
10. Tritt ein Unfall ein, Ruhe bewahren. In manchen Fällen wird man sich selbst helfen können. Wenn nicht, soll durch Handy, Rufen, Lichtzeichen oder Winken mit großen Kleidungsstücken versucht werden, Hilfe herbeizuholen. Ein Verletzter sollte möglichst nicht alleine gelassen werden.
11. Die Berge sind für alle da. An ihrer Erhaltung und Sauberkeit mitzuhelfen, ist Pflicht jedes Bergsteigers. Man soll seine Abfälle ins Tal mitnehmen, die Tier- und Pflanzenwelt soll geschont werden.

Quelle: UIAA/VAVÖ
Ergänzungen: ÖAV

Alpiner Notruf: 140
Internationaler Notruf: 112

Ginzling im Zillertal

Großes Walsertal
Grünau im Almtal
Hüttschlag im Großarltal
Johnsbach im Gesäuse
Lesachtal
Lunz am See
Mallnitz
Malta
Mauthen im Gailtal
Region Sellraintal
Reichenau an der Rax
Steinbach am Attersee
Steirische Krakau
St. Jodok - Schmirn- und Valsertal
Tiroler Gailtal
Vent im Ötztal
Villgratental
Weißbach bei Lofer
Zell-Sele
Ramsau bei Berchtesgaden

Stand 2016

BERGSTEIGER
DÖRFER

www.bergsteigerdoerfer.org